

Jungsauen erster Klasse

Alfred Plate aus Ahaus-Graes in Westfalen überzeugt seine Kunden mit Topigs-Qualitätsjungsauen in vorbildlichem Gesundheitszustand.



Freuten sich über den neuen Stall und den hervorragenden Gesundheitszustand der Jungsauen (von rechts: Dr. Hendrik Nienhoff, SGD, Betriebsleiter Alfred Plate und Herbert Heger von Boehringer Ingelheim Vetmedica).

Gerade zehn Jahre ist es her, dass Alfred Plate angefangen hat, Jungsauen zu produzieren. In dieser Zeit hat sein Betrieb, den er zusammen mit Ehefrau Elisabeth und Sohn Christian bewirtschaftet, eine bemerkenswerte Entwicklung genommen. Mittlerweile stehen knapp 400 Sauen in

Plates Ställen. Vor wenigen Wochen hat der passionierte Landwirt einen neuen Aufzuchtstall eingeweiht und seine Kunden zur Besichtigung eingeladen. An diesem Tag bestand reichlich Gelegenheit, die Sauenanlage in Augenschein zu nehmen, zur Information und zum intensiven Gedankenaustausch. Einen Tag später, beim Tag der offenen Tür, waren alle interessierten Berufskollegen willkommen, sich ein Bild von dem Betrieb im Westmünsterland zu machen.

Gesunde Tiere, zufriedene Kunden

Die Vermehrung von Sauen ist ein Geschäft für Spezialisten. Lohnend ist es nur, wenn der Absatz stimmt, und der hängt vor allem von der Qualität ab. Die Wachstumsgeschwindigkeit des neuen Betriebszweiges spricht allerdings für sich. Dass Plate mit seinen Jungsauen bei den Kunden so gut ankommt, liegt nicht nur an der hochwertigen Genetik, sondern auch daran, dass er allergrößten Wert auf Hygiene und Krankheitsvorbeuge legt. Dazu gehört unter anderem, dass er in Zusammenarbeit mit seinem Hoftierarzt und durch Unterstützung von Boehringer Ingelheim ein ausgeklügeltes Impfprogramm entwickelt hat und dieses konsequent einhält. So bekommen Plates Jungsauen die Abwehrkräfte mit auf den Weg, die sie in ihren neuen Ställen brauchen, um gesund und leistungsfähig zu bleiben.

Foto: v. Beschwitz



Der neue Sauenstall im Außenbereich sorgt für rationelles und tiergerechtes Arbeiten mit den Sauen.

Die eingeladenen Ferkelerzeuger informierten sich über Eingliederungs- und Impfstrategien für Jungsauen.



Gegen PRRS setzt er drei Mal den Lebendimpfstoff von Boehringer Ingelheim ein, bevor die jungen Zuchtschweine den Hof verlassen.

Er impft:

- einmal bei den Saugferkeln,
- ein zweites Mal im Alter von gut vier Monaten und
- das dritte Mal vor der Auslieferung, was eigentlich der Eingliederungsimpfung des Ferkelerzeugers im Quarantänestall entspricht.

Alfred Plate möchte jedoch größtmögliche Sicherheit für seine Jungsauen und übernimmt diese Impfung für die Empfänger-Betriebe, die natürlich auch auf dem Lieferschein vermerkt wird.

Besonders wichtig ist dieser Schutz für die Jungsauen, die in der Veredlungshochburg Münsterland bleiben oder in andere schweinedichte Gebiete verladen werden. Diesem hohen Infektionsdruck in den schweinedichten Regionen kann man am besten mit dem PRRS Lebendimpfstoff abfangen, so auch die Empfehlung von Dr. Nienhoff vom SGD Hannover in seinem Vortrag zur Jungsauen-Eingliederung. Kein Risiko eingehen, lautet hier die Devise (siehe Seite 6).

Basiszucht und Hybridsauen

Auf dem Betrieb werden sowohl Sauen für die Basiszucht gehalten, nämlich Landrasse- oder Edelschwein/Yorkshire-Tiere, als auch die Elterntiere für die Hybridsauen-Produktion. Plate erzeugt so genannte Stammhybrid-Sauen, die aus einer Edelschwein-Landrasse-Kreuzung hervorgehen und



deshalb besonders fruchtbar und milchreich sind. Gelobt werden auch die guten Muttereigenschaften. Die Kombination mit einem fleischbetonten Piétrain-Eber verspricht viele frohwüchsige Ferkel, die sich durch hohe Tageszunahmen und gute Magerfleischprozentage auszeichnen.

Die strenge Selektion der späteren Zuchttiere erledigt Plate in Zusammenarbeit mit einem Außendienstmitarbeiter des Zuchtunternehmens Topigs, welches seinen Sitz in dem niederländischen Ort Vught hat. Aufgezogen werden in Ahaus-Graes auch Eber der verschiedenen Rassen. Die werden nicht nur im eigenen Betrieb eingesetzt, sondern zum Teil auch an Besamungsstationen wie die GFS (Genossenschaft zur Förderung der Schweinehaltung, Ascheberg) verkauft.

Der neue Stall

20 Abteile finden sich in dem neuen Stall, und zwar in verschiedenen Größen von 25 bis 60 Plätzen. Der Zentralgang ist mit Tageslichtfenstern ausgerüstet worden, so dass die Sauen vom Gang aus beurteilt werden können. Ein Vorführ- und Selektionsraum am Ende des Zentralgangs ist von außen zu begehen. Von dort aus kann auch direkt verladen werden. Den Transport übernimmt übrigens die Familie Plate selbst, und zwar ausschließlich mit eigenen Fahrzeugen. So beugt er Hygieneproblemen vor, die durch Fremdfahrzeuge und betriebsfremde Personen im wahrsten Sinne des Wortes eingeschleppt werden könnten. □

Moderne Haltungstechnik für die Zuchtschweine. Seitdem die Tiere eingestallt sind, gilt für Betriebsfremde: Eintritt verboten.

Schützen Sie Ihre Sauen vor PRRS!

Dr. Hendrik Nienhoff vom Schweinegesundheitsdienst der Landwirtschaftskammer Hannover referierte in Ahaus.

Die Eingliederung von Jungsauen in einen Schweinezucht- oder Ferkelerzeugerbetrieb ist immer eine „kitzlige“ Angelegenheit. Ganz besonders gilt dies dort, wo das PRRS-Virus weit verbreitet ist. Dr. Hendrik Nienhoff vom Schweinegesundheitsdienst der Landwirtschaftskammer Hannover hielt vor den Kunden und Geschäftspartnern von Alfred Plate in Ahaus-Graes einen Vortrag, in dem er die Problematik deutlich machte und schilderte, wie man als Landwirt damit fertig wird.

Der Infektionsdruck entscheidet

Seitdem das PRRS-Virus Ende 1990 zum ersten Mal aufgetreten ist, bereitet es vor allem in den schweinedichten Gebieten Westfalen-Lippe und Niedersachsen Schwierigkeiten. Dies liegt vor allem an der hohen Populationsdichte, so Nienhoff. Auch wenn heute oft mehr von Circoviren als Problem-Erregern berichtet wird, spielen doch in rund 75 % aller Circo-Fälle begleitende PRRS-Infektionen eine wichtige Rolle. Dem hohen Infektionsdruck in den schweinedichten Regionen kann man am besten mit PRRS-Lebendimpfstoff begegnen.

PRRS-Viren verbreiten sich über Tröpfcheninfektion über eine Entfernung von bis zu 3 km. Deshalb ist der Infektionsdruck in Gebieten mit hoher Viehdichte so stark. Und besondere Schwierigkeiten bereitet es dann, wenn zum Beispiel in einem Aufzuchtbetrieb ungeimpfte neben geimpften Tieren angeliefert werden.

Eingliederung nach Maß

Bei der Eingliederung der Jungsauen geht es vor allem darum, die angelieferten Tiere langsam und nicht völlig unkontrolliert mit dem Erregerspektrum des neuen Bestandes zu konfrontieren. Die klassische Variante der Eingliederung dauert sechs bis sieben Wochen. Die Neuankömmlinge sind in einem separaten Abteil oder Gebäude

unterzubringen, das getrennt bewirtschaftet wird und auch über getrennte Lüftung und Entmistung verfügt. Die Betreuung der Tiere sollte ebenfalls – wenn möglich – personell und zeitlich getrennt von den anderen Schweinen im Betrieb erfolgen. Die ersten 14 Tage nach dem Aufstellen werden als Isolier- oder Ruhephase bezeichnet, während der es nicht zum Erregeraustausch zwischen Alt- und Jungsauen kommt. Die Jungsauen passen sich aber langsam dem neuen Betrieb an. Nach ungefähr einer Woche kann mit Schutzimpfungen begonnen werden.

Zu den jeweils fünf bis sechs Tieren pro Bucht werden dann nach und nach einzelne Kontakttiere gegeben, zweckmäßigerweise Alt- oder Schlachtsauen, etwa im Verhältnis 1 : 3 bis 1 : 5. So ermöglicht man eine langsame Adaptation an das Erregerspektrum des neuen Stalles. Erst nach insgesamt rund 40 Tagen können die Jungsauen dann dem vollen Keimdruck, in der Regel im Deckzentrum, ausgesetzt werden. Zuvor sollten die Wiederholungsimpfung der Grundimmunisierung sowie eine Parasitenbehandlung durchgeführt werden. Ganz wichtig ist aber auch, die Tiere während der Adaptationsphase an den ständigen Umgang mit Menschen zu gewöhnen.

Impfen macht das Leben einfach

Wo PRRS ein Problem darstellt, gewinnt das Unterbrechen der Infektionskette an Bedeutung und die gezielte Eingliederung der Jungsauen ist besonders wichtig. Die Jungsauen müssen optimal vorbereitet werden. Hier sollte der Jungsauenproduzent seinem Kunden das Leben dadurch einfach machen, dass er seine Tiere schon im Herkunftsbetrieb gegen PRRS impft. So kann die Wiederholungsimpfung problemlos laufen und der Ferkelerzeuger hat weniger Probleme.

Allerdings, so Dr. Nienhoff, kommt es bei allen Hygiene- und Schutzmaßnahmen immer darauf an, wie sie durchgeführt werden: Nur planmäßiges und exaktes Vorgehen bringt Erfolg. □

